Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 22 (1928)
Heft: 1

Artikel: Ueber Wassern
Autor: Lutz, Carolina
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-135709

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Welt nicht auch in Deutschland so stark wirken, dass jene immerhin doch dünne Schicht von Gewaltgläubigen gegen das übrige deutsche Volk nicht aufzukommen vermöchte? Das glaube ich trotz allem doch ganz fest. Darum ist für mich die allgemeine Abrüstung auch das beste, ja das einzige Mittel, auch den deutschen Nationalismus und Militarismus mattzusetzen. In dieser Atmosphäre muss er sterben, in jeder anderen wird er aufleben und zuletzt recht behalten.

Ich muss auch bei meinem Argument bleiben, dass man die deutsche Abrüstung nur auf Grund der allgemeinen, die kommen soll, fordern darf. So meint es auch der Versailler Vertrag und erklärt es ausdrücklich. Wenn es in bezug auf die Abrüstung im allgemeinen so stünde, wie Sie es in jenem Artikel darstellen, dann hätten jene deutschen Nationalisten und Militaristen nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, ihr Vaterland durch offene oder heimliche Aufrüstung vor dem Verderben zu bewahren. Ihre Versicherung, dass niemand Deutschland angreifen wolle, erschiene dann ganz unglaubhaft. Ich fürchte also wirklich, dass Sie, in der Absicht, die Schlingen und Fallen des deutschen Militarismus und Nationalismus aufzuzeigen und davor zu warnen, der Gefahr erliegen, das Gegenteil zu erreichen. Denn auf diesem Boden wird jener zuletzt immer den Vorteil haben. Ihre ganze, im übrigen gewiss berechtigte Taktik hat einen andern Boden zur Voraussetzung.

Das sage ich, lieber Herr Doktor, auf Grund eines Denkens, das ich nicht für abstrakt, sondern für „realistisch" halte, weil es mit psychologischen Faktoren rechnet, die entscheidend wichtig sind (um von dem Gesichtspunkt des Glaubens hier ganz abzusehen); ich sage es durchaus mit sehenden Augen als Einer, der dem, was Sie über die Gesinnung jener Kreise sagen, ganz, und dem, was Sie über gewisse Schwächen des deutschen Volkes sagen, weitgehend Recht zu geben geneigt ist. Wir besiegen diesen Gegner, wie auch andere, z.B. Mussolini und „Lenin", nicht mit seinen eigenen, sondern nur mit unsern Waffen, nur durch eine geistige Bewegung, deren notwendiger Ausdruck die Forderung unmittelbarer und völliger Abrüstung ist.

Mich der Gewissheit freuend, dass ich mit Ihnen in der Gesinnung einig bleibe, grüsse ich Sie von Herzen und danke ich Ihnen für Ihren ganzen grossen Kampf stets mit Verehrung als

Ihr

L. Ragaz.

Ueber Wassern.

Ein Strom, der Menschendämme und Menschenwerk zerbricht,
Es quillt aus dunklen Tiefen in ungewisses Licht.
Bald gellts aus seinem Branden wie Hohn und Jammerruf,
Bald jauchzt ein wildes Freuen, — Urkraft, die Welten schuf;
Urkraft, die ungebrochen in jungem Licht erbraust,
Urtrieb, geheimnisdunkel, der dich und mich durchgraust.
Du, der du unsern Stirnen dein Siegel aufgedrückt,
Gott-Schöpfer, der uns prüfend in Kampf und Fährnis schickt, —
Lass uns nicht taumelnd treiben! Wenn Mast und Ruder bricht,
Wir schreiten über Wassern —! Herr, hilf! Herr, lass uns nicht! —

Carolina Lutz.